

**Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig.** 3945  
Frank, Das Abendland und das Morgenland. 2 M 50 J.  
Lütgenau, Der Ursprung der Sprache. 1 M 50 J.

**Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig.** 3946  
Bock, Ziegelfabrikation. 9. Aufl. 10 M 50 J; geb. 13 M.  
Kühn u. Rohde, Gast- und Logierhäuser. In Mappe 7 M 50 J.

**C. J. C. Goldmann in Rostock.** 3948  
„Maritime Rückblicke“, hrsg. v. E. T. Meyer. 2 M.

**Richard Wöpfel in Leipzig.** 3940  
Gor'kij, Ein sonderbarer Leser. — Wanderungen eines Teufels.  
1 M; geb. 1 M 50 J.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Ostermesse.

Bericht über die Festlichkeiten zu Kantate 1901.

„Kantate hat vereint aufs neu  
Die vaterländ'schen Gauen,  
Buchhändler sind aus jedem Land  
Des Deutschen Reichs zu schauen;  
Und mögen sie verschieden sein,  
Hier eint sie der Kantate-Wein!“  
(Feuchtfrohlicher Liederfranz  
für mehrgenügte Buchhändler.  
VII. Heft. Leipzig. Kantate 1901.)

Unser liebenswürdiger Kantate-Humorist, der wohlbekannte Herr O. G. in W., hat mit den vorstehenden Verszeilen, die seinen diesjährigen »Feuchtfrohlichen Liederfranz« stimmungsvoll einleiten, das rechte Wort gesprochen. Mochten im Kampfe der Meinungen um geschäftspolitische Dinge die auch diesmal andauernd geführten Verhandlungen manche Verschiedenheit der versammelten Kollegen haben hervortreten lassen, die Geselligkeit der Messtage stellte die Gleichheit und Übereinstimmung unbedingt wieder her. Und diese gesellige Tugend zeigte sich sowohl beim »Kantate-Wein«, wie beim bescheidenen Glase Bier. Recht anschaulich trat sie auch diesmal sogleich beim ersten festlichen Beisammensein, dem gewohnten Begrüßungsabend im Deutschen Buchhändlerhause, hervor, wo am Kantate-Sonnabend wieder Scharen von Kollegen aus nah und fern sich unter der prunkenden Wölbung des Festsaales zusammengefunden hatten und behaglich plaudernd herumsaßen oder, etwas beengt, in den Gängen zwischen Tischen und Stühlen sich bewegten.

Dieser »Abend« eröffnet, wie bekannt, regelmäßig die Reihe der offiziellen Unterhaltungen der Buchhändlermesse. Den Charakter des »Begrüßungs«-Abends freilich hat er im Laufe der Jahre zum Teil verloren, seit dem rührigen Verband der Kreis- und Ortsvereine der Sonnabend für seine ausgedehnten Beratungen nicht mehr genügt und regelmäßig schon der Freitag einen ansehnlichen Teil von Messgästen ins Buchhändlerhaus nach Leipzig führt. Noch früher pflegt der Börsenvereins-Vorstand sich zu versammeln, auch Mitglieder von Ausschüssen, desgleichen vom Verlegerverein sind meist zeitig am Platze und in Thätigkeit. So sind Viele durch manche Begegnung einander schon wieder persönlich nahe gekommen und vertraut geworden, ehe sie sich nach einem reichlichen Stück gethaner Arbeit zur offiziellen Begrüßung zusammenfinden. Immerhin bringt der Sonnabend doch den weitaus größten Teil der Kollegen nach der Buchhändlerstadt. So war denn auch diesmal ein lebhaftes, zeitweise drangvolles Treiben in dem festlichen Raum, und es war gewiß für viele der Teilnehmer eine Freude, alten Kollegen nach Jahres- oder gar vieljähriger Frist wieder zu begegnen, dem Jugendfreunde ins alte, liebe Gesicht zu schauen und plaudernd in Erinnerung zu schwelgen. Reden werden an diesem Abend nicht gehalten, kein Schall der Pfeifen und Geigen dringt zum Ohre, nichts heischt die allgemeine Aufmerksamkeit und Stille, ungestört darf jeder Einzelne sich der Begrüßung, die den Zweck des Abends bildet, widmen. Diese Enthaltensamkeit fand auch diesmal dankbares Verständnis, und der Begrüßung wurde mit Hingebung gehuldigt, nicht nur

in der festlichen Lichtfülle des Saales, sondern, wie gewohnt, noch lange danach in mancher fröhlichen Gesellschaft in entfernt gelegenen bekannten Treffpunkten »mehrgenügt« Buchhändler. —

Die Hauptversammlung des Börsenvereins am Kantate-sonntag dauerte länger, als bei der wenig umfassenden Tagesordnung erwartet worden war. Es war 12 Uhr geworden, als der Herr Vorsteher mit erlösendem Wort den Schluß der Sitzung verkündete. So blieb nicht allzuviel Raum für Unternehmungen bis zum Beginn des Kantatemahls. Immerhin benutzten viele die Spanne Zeit zu lohnendem Spaziergang im Blütenmeer der nächsten Umgebung des Hauses; manche auch verlockte das prächtige Wetter zu weiterem Ausfluge und zur Umschau in Stadt und Land. Die Ausstellungen im Buchgewerbehause wurden von zahlreichen Kollegen aufgesucht; das zahlreichste Kontingent aber war in die Tiefen des Buchhändlerhauses getaucht zu munterer Frühshoppen-Unterhaltung. Alle kehrten befriedigt und gestärkt zurück und setzten sich mit vielen Hunderten von Tischgenossen pünktlich um 2 Uhr zum altgewohnten Kantate-Festmahl nieder.

Der Saal hatte ein verändertes Aussehen. Man hatte die Einfachheit seiner Farben durch Fahnen schmuck zu heben gesucht und ihm damit ein außergewöhnliches Gepräge gegeben, entsprechend der Farbenfreudigkeit, die die Gegenwart beherrscht. Zehn unabsehbare Tafeln waren, wie immer, im großen Saale nebeneinander aufgestellt; acht kleinere unter den Emporen, fünf lange Tafeln in den Nebensälen; alle diese boten ausreichend Platz für gegen 900 Tischgenossen. Die Rednerbühne stand wieder in der Mitte der südlichen Längsseite, von wo sie erfahrungsmäßig den Saal am besten beherrscht. Viele hochgestellte Herren hatten auch diesmal wieder dem Börsenverein die Ehre erwiesen, an seinem Feste teilzunehmen. Der Rektor der Universität, Herr Geheimrat Hofrat Professor Dr. Zweifel, Herr Oberbürgermeister Dr. Tröndlin, Herr Bürgermeister Dr. Dittrich, Herr Landgerichtspräsident Dr. Hagen, Herr Amtshauptmann Heintz, Herr Oberst von Rosspoth, Herr Reichsbankdirektor Kalähne und viele andere hochangesehene Vertreter von Staat und Stadt, von Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbe waren gekommen, insbesondere zahlreich waren Angehörige des Heeres erschienen und belebten mit ihrer schmucken Erscheinung das eintönige Schwarz-Weiß der Gesellschaftstoiletten.

Bald nach Beginn des Mahles trat der erste Vorsteher des Börsenvereins, Herr Kommerzienrat Carl Engelhorn-Stuttgart zum Rednerpult und sprach folgende Worte:

„Hochgeehrte Festversammlung! Wenn wir Buchhändler alljährlich, sobald die ersten Verchen schwirren, den unwiderstehlichen Drang verspüren, wieder nach unserem lieben, alten Leipzig zu wallfahrten, so freuen wir uns vor allem auf das Kantatemahl. Dienen die übrigen Veranstaltungen der Buchhändlermesse meist praktischen Zwecken, so ist unser heutiges Fest idealen Zielen geweiht und soll uns in einigen Stunden fröhlichen Zusammenseins hinausheben über die Prosa und Mühseligkeit der Arbeit und des Erwerbs; und da ist es denn nur recht und billig, daß wir als gute Deutsche vor allem unsere Blide zu dem erheben, was uns als das Höchste gilt, zu unserem lieben Vaterlande, dem Deutschen Reiche.

„Meine Herren! Dreißig Jahre, ein Menschenalter, ist es her, daß unser siegreiches Heer nach einem Feldzuge sondergleichen dem